

«WIR WERDEN ALS SCHWARZER PETER DARGESTELLT»

LINDAU Die Baudirektion des Kantons Zürich hat den Gestaltungsplan zur Kiesgrube Tagelswangen festgesetzt. Die IG «Kiesgrube Nein» will weiterkämpfen, wie Sprecher Andreas Dintheer erklärt.

Andreas Dintheer, Sie setzen sich mit der IG Kiesgrube Nein seit Jahren gegen die geplante Kiesgrube in Tagelswangen ein. Jetzt hat die kantonale Baudirektion vor wenigen Tagen den Gestaltungsplan festgesetzt. Ihre erste Reaktion?

Andreas Dintheer: Ich war selber bei der Medienkonferenz der Baudirektion nicht vor Ort. Allerdings habe ich mich über den Ton der darauffolgenden Medienmitteilung geärgert.

Warum?

Sie ist aus Sicht der IG zu schönfärberisch und lässt die Gesamtheit ausser Sicht. Die Kiesgrube wird jetzt plötzlich mit den sich ergebenden Synergien aus dem Gigaprojekt «Brüttener Tunnel» als grünes Projekt dargestellt. Und wir werden als Schwarzer Peter dargestellt, weil ein Einspruch ebendiese Synergien verhindern



Klafft hier bald ein Loch? Das Kiesgrubenareal Wangenerstrasse mit Blick Richtung Osten, rechts die Autobahn A1. Archivfoto: Marc Dahinden

würde. Aber so stehen den angeblich eingesparten 250 000 Lastwagenfahrten immer noch verbleibende 1 750 000 Lastwagenfahrten gegenüber. Das heisst, mit der eleganten Verbindung Kiesgrube, Ausbruchmaterial und Kies für den Ausbau des Tunnels kann nur ein kleiner Teil der gigantischen Immissionen über 26 Jahre in Tagelswangen, Baltenswil und Volketswil vermieden werden.

Wird die IG Rekurs gegen den Gestaltungsplan erheben?

Aller Wahrscheinlichkeit nach ja. Wir hatten jedoch noch keine Zeit,

das rund 500 Seiten umfassende Dokument eingehend zu prüfen. Das ist ja schon ein kleines Buch. Unsere Anwältin wird sich jetzt während der Auflage mit dem Gestaltungsplan befassen.

Aber wäre mit einer Einsprache die IG nicht eine streitsüchtige Spielverderberin?

Wir wollen nicht streiten um des Streits willen. Es geht uns darum, das Projekt im Gesamten zu überprüfen und die Frage zu stellen, ob es wirklich heute richtig ist, an dieser Stelle ein neues Loch aufzureissen.

Gemäss der kantonalen Baudirektion wurde auf einige Forderungen, wie etwa Lärmmonitoring oder Lärmschutz, eingegangen und der Gestaltungsplan überarbeitet. Reicht das nicht?

Die Themen Lastwagenverkehr, Lärm, Dreck, Staub, Erschütterung, Gefährdung des Grundwassers und Entwertung unserer Liegenschaften verschwinden nicht durch die Verknüpfung mit dem Brüttener Tunnel. Hingegen könnte der Schwerverkehr durch die Dörfer auf null reduziert werden, wenn beim Astra ein Autobahnanschluss beantragt und bewilligt würde. **ERIK HASSELBERG**